

# Herbstlied

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **56 (1962)**

Heft 19

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

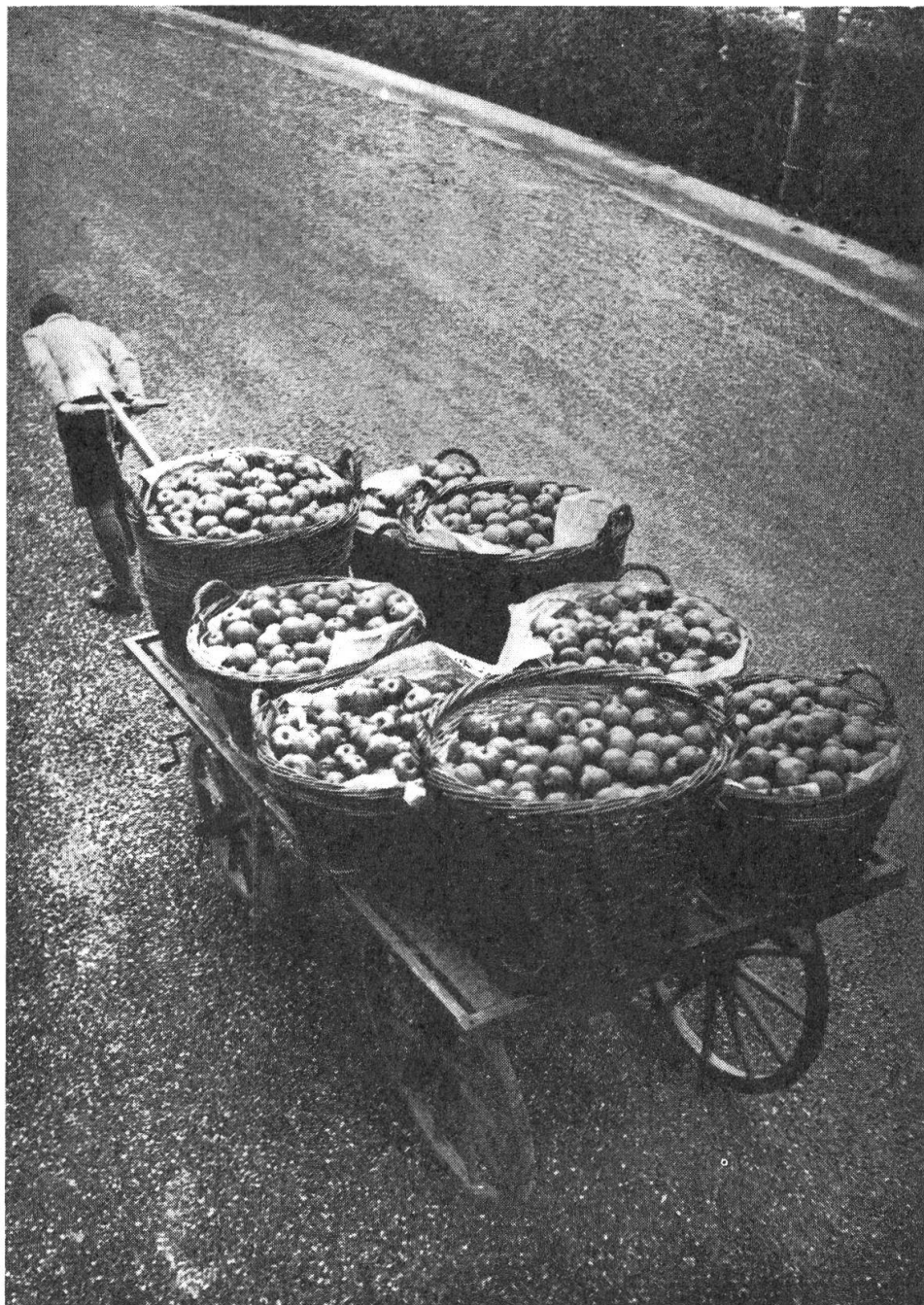
*Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz  
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)*

*Etwas für alle*

## Herbstlied

Johann Gaudenz  
von Salis-Seewis

Bunt sind schon die Wälder,  
Gelb die Stoppelfelder,  
Und der Herbst beginnt.  
Rote Blätter fallen,  
Graue Nebel wallen,  
Kühler weht der Wind.



Schon geht der Sommer seinem Ende entgegen. Es war eine herrliche und kostbare Zeit. Die letzten Wochen beglückten uns mit auserlesenem prächtigsten Sommerwetter. Die heurige Erntezeit, der Frem-

denverkehr, die Bade- und Ferienzeit nimmt wohl den ersten Rang der letzten Jahre ein. Jeden Morgen, wenn die aufgehende Sonne ihre Lichtfülle über die Berge in die Täler zauberte, rang einem die

Schönheit, die Frische und der Segen des jüngsten Tages die Dichterworte ab:

«Die Welt wird schöner mit jedem Tag.»  
Zu jeder Jahreszeit bietet ein Spaziergang hinaus in Gottes schöne Welt reiche Freuden. Besonders genußreich aber ist eine Wanderung an einem schönen Herbsttage. Der Himmel strahlt in einem seltenen klaren Blau. Von ihm herab lacht die warme, goldene Herbstsonne. Da es allmählich kühler wird, schätzt man diese wohltuende Wärme um so mehr und genießt sie in vollen Zügen.

Die Wiesen bieten freilich nicht mehr die Pracht des Sommers. Aber ein paar Blümchen sind doch noch da. Und weil es die letzten sind, erfreuen sie uns ganz besonders.

Eine Riesenernte der Garten- und Feldfrüchte zeichnet sich ab. Wem lacht da nicht das Herz im Leibe? Den Bauern, den Arbeiter, den Bürger auf dem Lande und auch den Städter erfüllt dankschuldige Bewunderung, Lob und Dank.

Die wertvollste Herbstfrucht aber ist ohne Zweifel der Apfel. Vielgestaltig, vielfarbig und zum Anbeißen anmähelig ist diese köstliche Frucht. Es gibt Exemplare, groß wie Kindsköpfe, Äpfel wie elfenbeinerne Billardkugeln, Äpfel in den erlesensten Frohfarben, mit Tönungen aus eitel Sonnenglast und blutendem Abendrot. Es ist ein Hochgenuß, sie zu betrachten und ein

extra Vergnügen, sie zu genießen. Heute weiß man, welch hohen Wert, welch kostbaren Gehalt der Apfel hat. Man trägt ihn daher nicht umsonst in katholischen Gegenden am Palmsonntag an Weidenruten und an stachelpalmbekränzten Stangen zur kirchlichen Segnung.

Auch von der Schweizer Birne gilt was vom Schweizer Apfel. Eine Tafelbirne zum Nachtmahl schmeckt ganz sicher besser als jede Südfrucht. So ist's doch wohl verständlich, wenn man beim Obstessen ausruft:

«Über ne gueti Bir und über ne Öpfel gaht de glich nüd!»

Und das Erfreulichste ist, daß das Obst immer noch besser wird. Immerzu vermehrt sich das vornehme Obst.

Je älter ich werde, desto besser schmecken mir unsere einheimischen Früchte, Kirschen, Zwetschgen, Birnen, Äpfel und Trauben. Was für wohlmundende Trauben haben wir in der Schweiz in guten Jahren. Mögen sie von Neuenburg, aus dem Waadtland oder aus dem Wallis, aus unserem Rheingebiet oder vom blauen Zürichsee herkommen, alle schmecken sie großartig. Eine jede dünkt mich die Allerbeste, und es ist mir dann allemal, wenn ich sie genieße, ich sehe dazu die gottgesegnete schweizerische Landschaft, in der sie gewachsen ist, und die Sonne der Heimat darüber.

Schu.

## Abschiedsfeier und Schlüsselübergabe im Taubstummenheim Uetendorf

Am Abend des 27. August 1962 fand im Schweizerischen Taubstummenheim für Männer in Uetendorf eine kleine Feier statt zur Verabschiedung der langjährigen verdienten Hauseltern G. und U. Baumann-Studer und zur Begrüßung des neugewählten Hauselternehepaares U. und E. Haldemann-Wanner. Der Präsident des Stiftungsrates, Herr Jugendanwalt W.

Wiedmer, konnte beim festlich gedeckten Tisch im schönen Speisesaal als Gäste begrüßen: Herrn Regierungsrat E. Schneider, kantonaler Fürsorgedirektor, Herrn Dr. M. Kiener, Inspektor der kantonalen Fürsorgedirektion, Herrn Pfarrer D. Knittel, Präsident des Schweizerischen Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe, eine Delegation der Gemeinde Ueten-